№ 132. Donnerstag, den 8. Juni 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

86. Sitzung vom 6. Juni.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, Freiherr v. Thielmann, v. Bülow, v. Goßler, Tirpitz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Staatssekretär v. Bülow. Er macht dem Hause Mittheilung davon, daß Deutschland mit Spanien einen Staatsvertrag abgeschlossen habe über die Abtretung der Karolinen-, Palaos- und Marianen-Inseln zur Ausgestaltung seines Besitzes in der Südsee. Das mit Spanien getroffene Abkommen setze fest, daß die drei Inselgruppen gegen eine Entschädigung von 25 Millionen Pesetas an Deutschland abgetreten werden, während Spanien auf jeder derselben ein Kriegs- und Kohlendepot verbleiben soll. Die beiden Staaten haben sich handelspolitische Gleichberechtigung zugestanden. Das Abkommen soll so bald wie möglich der verfassungsmäßigen Zustimmung der Parlamente unterbreitet und sodann ratifizirt werden. Sobald die spanischen Kortes den Verkauf der Inseln genehmigt haben werden, wird dem Reichstage die erforderliche Vorlage unterbreitet werden. Mit Rücksicht darauf, daß das Abkommen z. Z. noch den spanischen Kortes vorliegt, würde die Regierung es mit Dank anerkennen, wenn der Reichstag vorläufig von einer weiteren Besprechung Abstand nehmen wollte. (Lebhafter Beifall.)

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten.

Erste Lesung des Nachtragsetats für 1899. Derselbe enthält Forderungen für das Auswärtige Amt und für die Kolonien, für das Reichsamt des Innern, das Reichsheer, die Marine usw. im Gesammtbetrage von 8 569 99) M.

Abg. Graf Oriola (ntl.) bedauert, daß die Dotation für das Archäologische Institut in Rom um 10 000 M. gekürzt werde, daß die an die Gebrüder Denhardt für den Schaden, den dieselben in Witu erlitten haben, zu zahlende Entschädigung nur auf 100 000 M. bemessen werden solle. Mit den Forderungen für das Heer sei er einverstanden. Er erbitte aber Auskunft über das Inkrafttreten der Militärstrafprozeßordnung. Den Nachtragsetat beantrage er an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Lieber (Zentr.) schließt sich diesem Antrage an. Die Nachtragsetats seien nachgerade zu einer ständigen Institution geworden, und das sei bedauerlich im Interesse der geordneten Finanzwirthschaft im Reiche und in den Einzelstaaten. Es sollten in Zukunft Nachtragsetats nur in absolut dringenden Fällen eingebracht werden. (Zustimmung.) Die vom Vorredner gerügte Kürzung der Dotation für das Archäologische Institut bedauere auch er. Dieselbe dürfe jedenfalls nicht dauernd sein. Die den Gebrüdern Denhardt zugedachte Abfindung sei auch ihm zu gering.

Abg. Bebel (Soz.) ist der Ansicht, daß die große Mehrzahl der in dem Nachtragsetat enthaltenen Forderungen bereits in den ordentlichen Etat hätten eingestellt werden können. Redner berührt sodann die soeben vollzogene Vergrößerung des deutschen Kolonialbesitzes in der Südsee, deren Erwerbungskosten unverhältnißmäßig hoch seien. Jeder der Bewohner jener Südseeinseln würde danach auf 340 M. zu stehen kommen. Eine Vorlage, welche die gleiche Summe von rund 17 Millionen Mark zur Bekämpfung der Lungentuberkulose fordere, würde jedenfalls mit größerem Beifall aufgenommen werden. Was die Zuchthausvorlage anlange, so hoffe er, daß der Reichstag, noch bevor er auseinandergehe, wenigstens die erste Lesung dieses Schandgesetzes erledigen werde. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Unruhe rechts.)

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner wegen der Aeußerung „Schandgesetz" zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, er habe das dringendste Interesse daran, daß zunächst die Denkschrift zur Vorlage betr. den Schutz der Arbeitswilligen vom deutschen Publikum studirt werde. Er fürchte aber nicht, daß die Vorlage in den breitesten Schichten der Bevölkerung zum Gegenstand der Kritik gemacht werde, weil er überzeugt sei, daß die Regierungen mit derselben nur Auswüchse des Koalitionsrechtes treffen wolle, die kein Kulturstaat dulden könne. (Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Stolberg (kons.) stimmt der Verweisung des Nachtragsetats an die Budgetkommission zu.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.) fragt an, wie weit die Verhandlungen über die Einschränkung der Branntweinpest in Afrika gediehen seien.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen entgegnet, die Verhandlungen der Brüsseler Konferenz über diesen Gegenstand würden demnächst zum Abschluß kommen.

Abg. Richter (frs. Vp.) erklärt, seine Freunde würden die Zuchthausvorlage jedenfalls ablehnen; näher auf dieselbe einzugehen, wolle er heute unterlassen, desgleichen eine Besprechung der Erwerbung der Südseeinseln. Den Nachtragsetat bitte er an eine Kommission zu verweisen.

Abg. Werner (Antis.) bemängelt die Geringfügigkeit der den Gebrüdern Denhardt zugebilligten Abfindung.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) verweist darauf, daß den Gebrüdern Denhardt ein Rechtsanspruch nicht zur Seite stehe. Die ihnen zugebilligten 100 000 M. könne man nicht als ein Trinkgeld bezeichnen.

Abg. Bebel erwidert dem Staatssekretär, daß bisher noch kein Kulturstaat es gewagt habe, seiner Bevölkerung ein solches Gesetz zu bieten.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, daß er und auch der Reichskanzler den Wunsch hätten, die Generaldebatte über die neue Vorlage so bald wie möglich stattfinden zu lassen.

Der Nachtragsetat wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs einer Reichsschuldenordnung.

Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann begründet die Vorlage, die die Zusammenfassung aller das Reichsschuldenwesen betreffenden Gesetze und Verordnungen bezwecke. Er bitte um Annahme des Entwurfes.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) beantragt Verweisung an die Budgetkommission.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Gesetz betr. die Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds; Fortsetzung der zweiten Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

70. Sitzung vom 6. Juni.

Am Ministertische: Schönstedt und v. d. Recke.

Das Andenken des kürzlich verstorbenen Abg. Schriftführer Bode (kons.) wird in der üblichen Weise geehrt.

Der preußisch-württembergische Staatsvertrag betr. die Aufhebung der Flößerei auf dem Neckar wird in 3. Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Versetzung richterlicher Beamten in den Ruhestand.

Justizminister Schönstedt theilt mit, daß eine Umfrage ergeben habe, daß 2/3 sämmtlicher in Betracht kommenden Richter (über 65 Jahre alt) sich bereit erklärt haben, unter den in der Vorlage enthaltenen Bedingungen ihre Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Der Minister begründet hierauf die Einzelbestimmungen der Vorlage und bemerkt, daß nicht finanzielle, sondern höhere Gesichtspunkte für die Vorlage ausschlaggebend gewesen seien.

Abg. Munckel (frs. Vp.) mißbilligt die Festsetzung einer oberen Altersgrenze (75 Jahre).

Abg. Porsch (Zentr.) findet ebenfalls, daß die Grenzen des Wohlwollens gegen Richter ziemlich eng gezogen sind, und daß es fast den Eindruck mache, als ob die finanziellen Erwägungen den Ausschlag gegeben hätten. Entschieden unzweckmäßig sei die Festsetzung einer oberen Altersgrenze.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.) erklärt sich ebenfalls namens seiner Freunde gegen die obere Altersgrenze.

Minister Schönstedt weist den Vorwurf zurück, daß finanzielle Gesichtspunkte für die Einsetzung der oberen Altersgrenze maßgebend gewesen seien; es sprächen doch auch Billigkeitsgründe für diese Anordnung.

Abg. Krause-Königsberg (nl.) meint, die bei diesem Gesetzentwurf in erster Linie Betheiligten seien nicht die Richter, sondern das rechtsuchende Publikum. Die Verwaltungsbeamten würden keinen Grund zu Klagen haben, denn außergewöhnliche Vorkommnisse rechtfertigten auch außergewöhnliche Maßnahmen.

Abg. Dietrich (kons.) empfiehlt die Vorlage unverändert zur Annahme.

Damit schließt die Debatte.

Die Vorlage geht an eine besondere 14er Kommission.

Es folgt die Berathung des Antrages Kolisch (frs. Vg.)-Kindler (frs. Vp.): Die Regierung aufzufordern, baldmöglichst ein Gesetz vorzulegen, durch welches den Städten und Landgemeinden der Provinz Posen eine ihrer Einwohnerzahl und Steuerleistung entsprechende Vertretung auf den Kreistagen eingeräumt wird.

Nachdem Abg. Kolisch (frs. Vg.) den Antrag befürwortet, bittet

Minister Frhr. v. d. Recke um Ablehnung desselben, weil die nationalen Gegensätze der Bevölkerung in Posen zur Zeit die gewünschte Reform nicht gestatteten.

Abg. Lewald (kons.) wünscht Vorberathung des Antrages in einer Kommission.

Abg. Kindler (frs. Vp.) schildert Uebelstände, die sich namentlich auf dem Gebiete des Verkehrswesens infolge der ungenügenden Vertretung der größeren Städte ergeben haben. Um das Deutschthum würde es nach Einführung der gewünschten Reformen nicht schlechter stehen, als heute.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl eines Schriftführers, Nachtragsetat, ärztliche Ehrengerichte, Antrag Motty betr. körperliche Strafen, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Zur Erwerbung der Karolinen-Inseln hat der Kaiser ein Glückwunschtelegramm der Lübecker Handelskammer dahin beantwortet, daß die Kaufmannschaft der alten Hansestadt zeige, daß der weite Blick, der ihre Größe einst begründet, ihr auch heute noch zu Gebote stehe.

Die „Weserztg." hebt hervor, daß die Einfuhr von den Karolinen u. s. w. nach Hamburg von 1894 bis 1897 von etwa 165 000 auf 2500 M. zurückgegangen sei und daß die niemals bedeutende Ausfuhr in den letzten beiden Jahren ganz aufgehört habe. Darnach könne man einen erheblichen Nutzen versprechenden Handel nicht erwarten. Alle diese Inseln sind kleine Pünktchen, die so weit auseinander liegen, daß die Ansammlung ihrer Erzeugnisse mühsam und kostspielig ist. Dazu bestehen diese Erzeugnisse fast nur in Kopra, dem getrockneten Kern der Kokosnuß. Die vielen Korallenriffe und Atolle werden wohl auch nie etwas anderes hervorbringen. Mit der Zeit möchten ja vielleicht höhere Kulturen entstehen, für den Augenblick sei alles noch sehr dürftig. — In ähnlicher Weise warnen viele Blätter der verschiedensten Parteirichtung vor einer Ueberschätzung des, wie sich jetzt herausstellt, viel zu theuer erworbenen Gebietes.

Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr v. Saurma-Jeltsch, der schon den Winter hindurch leidend war, ist auf sein Gesuch in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." der frühere Gesandte in Stockholm, jetzige Gouverneur von Berlin, General Graf v. Wedel ausersehen.

Zum Oberreichsanwalt ist, wie verlautet, nicht der Senatspräsident am Kammergericht, Groschuff, sondern der durch seine Kommentare zum Strafgesetzbuch bekannte Reichsgerichtsrath Olshausen ausersehen.

Bei der Landtagsersatzwahl in Stendal an Stelle konservativen Grafen v. Bassewitz-Levetzow ist am Dienstag der konservative Reichstagsabg. Himburg mit 340 von 347 Stimmen gewählt worden.

Die dem Reichstage zugegangene Denkschrift zu der Zuchthausvorlage enthält drei Abschnitte. In dem ersten werden Berichte von Oberstaatsanwälten und Polizeibehörden über die Häufigkeit und Schwere der vorgekommenen Ausschreitungen mitgetheilt, wobei die Schwierigkeit oder Ermittelung der Beweisführung dargelegt und im Einzeln angezeigt wird, worin vorzugsweise die Ausschreitungen gegen Arbeitsgeber und gegen Dritte bestehen. Der zweite Abschnitt handelt von den Ausschreitungen der Arbeitnehmer gegen einander. Zwang zum Anschluß an Koalitionen zur Arbeitseinstellung; Ueberwachung der Arbeitswilligen, der Arbeitsstätten, der Verkehrsanlagen durch Streikposten; Zusammenrottungen usw. Der dritte Abschnitt legt die Unzulänglichkeit der bestehenden Strafbestimmungen dar, besonders die Unzulänglichkeit des § 153 der Gewerbeordnung. Ferner wird die Unzulänglichkeit der Bestimmungen des Strafgesetzbuches auseinandergesetzt. Die Befolgung von Streikausschreitungen scheitere häufig am Mangel des erforderlichen Strafantrags, ferner sei das geltende Strafrecht unzulänglich gegenüber Einschüchterungen Arbeitswilliger durch größere Menschenansammlungen.

Das Verzeichniß der Gesellschafter und der von denselben übernommenen Stammeinlagen der ostdeutschen Spritfabrik (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) lautet wie folgt: 1. Geheimer Kommerzienrath Adolf v. Hansemann-Berlin 160 000 Mk., 2. Direktion der Diskonto-Gesellschaft-Berlin 120 000 Mk., Rittergutsbesitzer Heinrich v. Tiedemann auf Seeheim 125 000 Mk., 4. Rittmeister Willy v. Hardt-Kassel 145 000 Mk., Rittergutsbesitzer Robert Heyder auf Schloß Grätz 150 000 Mk., 6. Dr. jur. Ferdinand v. Hansemann auf Pempowo 80 000 Mk., 7. Rittergutsbesitzer Eugen Possart-Berlin 40 000 Mk., 8 Rittergutsbesitzer Hugo v. Bieler auf Melno 37 000 Mk., 9. Rittergutsbesitzer Julius Heimann-Berlin 35 000 Mk., 10. Amtsrath Hermann Sarrazin auf Luschwitz 60 000 Mk., 11. Rittergutsbesitzer Franz Heinrich Beyme auf Eichenhorst 40 000 Mk.

Die Zahl der Krankenkassen betrug nach der amtlichen Statistik im Jahre 1897 in Deutschland 22 477 gegen 22 011 im Jahre 1896. Darunter befanden sich u. A. 1422 (1410) eingeschriebene Hilfskassen. Die Zahl der Mitglieder betrug bei allen Krankenkassen 8 337 319 gegen 7 944 820 im vorhergehenden Jahre. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug 2 964 937 gegen 2 763 757 im Jahre 1896, so daß auf ein Mitglied 0,36 (im vorigen Jahre 0,35) Erkrankungsfälle kommen. Die Zahl der Krankheitstage betrug 51 513 783 gegen 47 608 226 im vorigen Jahre. Auf jedes Mitglied kommen hiernach 6,18 Krankheitstage gegen 5,99 im Jahre 1896. Die Ausgaben beliefen sich auf 133,94 Millionen Mark gegen 122,25 Millionen im Jahre 1896 und 116,88 Millionen im Jahre 1895. Unter den Ausgaben befinden sich 120,49 (1896 109,72) Millionen Mk. Krankenheitskosten, so daß auf jedes Mitglied 14,45 (13,81) Mk. entfallen. Die Reservefonds haben eine Höhe von 119,63 Millionen Mk. erreicht gegen 107,86 Millionen im Jahre 1896 und 73,98 Millionen im Jahre 1893.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Böhmen begingen in der Nacht zum Montag in Kriesdorf (Bez. Reichenberg) kroatische Bahnarbeiter auf den Straßen Ausschreitungen; ein Bürger, welcher zur Ruhe mahnte, wurde von den Arbeitern erstochen, ein anderer Bürger wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Drei Arbeiter sind verhaftet worden, einer ist flüchtig.

Frankreich.

Wegen der Vorgänge in Auteuil sind, wie der Polizeipräfekt Blanc im Pariser Gemeinderath erklärte, 47 Zivilpersonen und 3 Offiziere verhaftet worden. Polizeipräfekt Blanc suchte im Gemeinderath die Polizei zu entlasten. Es sei unmöglich gewesen, vorauszusehen, daß inmitten wohlerzogener Leute, welche das Staatsoberhaupt eingeladen hätten, ein so nichtswürdiges Attentat in Gegenwart der Vertreter fremder Länder verübt werden würde. — Untersuchungsrichter Lemercier begann das Verhör der bei den Kundgebungen in Auteuil verhafteten Personen. Zehn Personen, darunter der Marquis Panisse-Passy, wurden provisorisch freigelassen, etwa fünfzehn werden wegen Aufruhrs gerichtlich verfolgt werden. Für dieses Verbrechen kann auf Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren erkannt werden. Graf Christiani wird wegen Gewaltthaten gegen Beamte, die sich im Dienst befanden, vor Gericht gestellt; er kann zu 2 bis 5-jährigem Gefängniß verurtheilt werden.

Die Schließung einer Reihe von aristokratischen Klubs aus Anlaß der Vorgänge in Auteuil ist verfügt worden. So wurde das Klublokal des französischen Automobilklubs, dessen Präsident, Graf Dion, in Auteuil verhaftet worden ist, am Montag geräumt und die Thüren mit Siegeln versehen. Ebenso wurde der Athletenklub von Pateaux, dem Graf Christiani angehört, geschlossen. Im Klublokal, beim Grafen Christiani und in der Wohnung des Grafen Dion wurden Haussuchungen vorgenommen.

Der Pariser Gemeinderath beschäftigte sich am Montag mit den Vorkommnissen in Auteuil und nahm eine Resolution an, welche die widerwärtigen Gewaltthätigkeiten einer namenlosen Partei, deren Mitglieder des Namens von Franzosen und Patrioten unwürdig seien, der Verachtung aller wahren Republikaner überliefert und an den gesunden Sinn und den wahrhaft republikanischen Geist der Pariser Bevölkerung appellirt, um die Wiederkehr von Agitationen und Unordnungen, welche fortgesetzt dem Handel und der Industrie Beunruhigung bereiten, energisch zu verhindern.

Präsident Loubet hat einem Mitglied des Gemeinderaths erklärt, er werde im Laufe der Woche wiederholt in den Straßen Spaziergänge zu Fuß unternehmen; er sei überzeugt, die Bevölkerung mißbillige die Kundgebungen, welche übrigens mehr gegen die Republik als gegen

ihn selbst gerichtet seien. „Petite République" schreibt, daß am nächsten Sonntag 100 000 Arbeiter auf dem Rennplatz von Longchamps beim Grand Prix anwesend sein würden, um für die Republik einzutreten und den Präsidenten Loubet gegen die Angriffe und Beleidigungen der Nationalisten und Monarchisten zu schützen.

Im Senate kam am Dienstag Nachmittag die Interpellation Prévost de Launay über die Maßregelung der beiden Richter Lombard und Tardif zur Verhandlung. Die Konservativen und Royalisten tadelten die Regierung äußerst heftig wegen dieser Maßregelung. Der Justizminister und nach ihm Ministerpräsident Dupuy rechtfertigten diese Maßregelung in längeren Reden. Die 4 republikanischen Gruppen ließen alsdann eine Tagesordnung einbringen, durch welche der Senat die Skandale auf dem Rennplatz brandmarkte. Der bonapartische Senator Grandmaisor bedauert die Wahl Loubets zum Präsidenten der Republik, weil infolge dieser Wahl die Armee den Revolutionären preisgegeben worden sei. Es entstand hierauf ein heftiger Tumult. Gegen den Redner wurde die Zensur verhängt. Schließlich nahm der Senat mit 250 gegen eine einzige Stimme eine Tagesordnung an, wodurch der Senat die Hoffnung ausdrückt, daß auch für die Folge die Regierung große Festigkeit an den Tag legt, um die Republik und das Recht zu vertheidigen.

Großbritannien.

Das englische Unterhaus hat am Montag den Antrag Balfours, dem Rächer Gordons, Lord Kitchener, ein Geschenk von 30 000 Pfund zu machen, mit 393 gegen 51 Stimmen angenommen. Balfour kündigte an, er werde am Donnerstag Dankesvoten an die Offiziere und Mannschaften, die am Sudanfeldzug theilgenommen haben, beantragen. Im Laufe der Sitzung erlitt das Mitglied Wallace einen Schlaganfall und mußte aus dem Hause getragen [illegible]den. — Aus den Verhandlungen, in den[en] das Verhalten gegen[über] der Leiche des [Mahdi] beanstandet wurde, [ist] eine Aeußerung des Lord Balfour, deren Spitze gegen Frankreich nicht zu verkennen ist, als charakteristisch hervorzuheben. Lord Balfour erklärte: „Ein Land, in dem das Heer sich ernstlich um Fragen der Politik bekümmert, ist am Rande des militärischen Despotismus angelangt."

In Irland kam es am Montag in Belfast aus Anlaß einer nationalistischen Kundgebung zu einer ernsten Ruhestörung in Folge von Streitigkeiten zwischen den Katholiken und Protestanten. Es wurde dabei bedeutender Sachschaden angerichtet. Die wiederholten Bajonettangriffe des Militärs trieben schließlich die Menge auseinander. Eine Zeitlang war die Lage so ernst, daß die Aufruhr-Akte verlesen wurde und Dragoner zum Angriff bereitgehalten wurden. Eine Anzahl Polizisten und Soldaten wurde durch Steinwürfe verwundet.

Philippinen.

Der New-Yorker „Evening World" wird aus Manila telegraphirt: Montag Abend trafen Hospital-Schiffe mit 500 Mann von der Brigade Lawton hier ein, die verwundet oder vom Hitzschlag getroffen sind. Der Kampf der Brigade mit den Filipinos war sehr schwer. Es stellte sich als unmöglich heraus, den Truppenkordon über das ganze Gebiet bestehen zu lassen; in Folge dessen gelang es den Filipinos, die amerikanischen Linien zu umgehen und die Telegraphendrähte im [illegible]teo-Thale so oft zu durchschneiden, daß die [illegible] stationirten Posten die Telegraphenleitung aufgeben mußten. Eine amerikanische Batterie mußte ihre Munitionswagen nebst der Munition zerstören, damit dieselben nicht in die Hände der Feinde fielen.

Brigadegeneral King erklärt in einem amtlichen Bericht an das Kriegsamt in Washington: Die Lage auf den Philippinen ist sehr ernst. Die Bewohner führen einen Kleinkrieg und Niemand hat eine Ahnung davon, wann er wird zu Ende gebracht werden können. Die Filipinos bedürfen keiner Verpflegungsbasis, da sie thatsächlich nahezu bedürfnislos sind und fast von nichts leben. Ihre Scharfschützen sind den unserigen überlegen, ihre Genieoffiziere den besten unserer Offiziere mindestens gleich; alle ihre Vertheidigungsanlagen, Laufgräben, Schützenwälle und sonstigen Erdarbeiten stehen in keiner Weise dem nach, was die Offiziere zivilisirter Nationen hätten schaffen können. Wir selbst haben mit unzufriedenen Freiwilligen oder des Krieges längst überdrüssigen, an Zahl viel zu schwachen Regulären zu rechnen, deren Verpflegung jetzt, wo die Regenzeit eingesetzt hat, fast unmöglich geworden ist. Ueberdies haben die zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordertrn Aerzte des Okkupationsheeres einstimmig alle Unternehmungen während der Regenzeit für unmöglich erklärt, wolle man nicht neun Zehntel der Gesammttruppen dem Sumpffieber preisgeben.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

Der Urtheilsspruch des Kassationshofes wird, wie die Deputirtenkammer am Montag beschlossen hat, in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen werden. Brisson unterstützte diesen Beschluß, weil sein Kabinett unglücklicherweise eine Rede habe anschlagen lassen, welche eine Fälschung enthielt.

Dreyfus ist am Montag auf der Teufelsinsel der Militärbehörde übergeben worden, welche an Bord des Depeschenboots „Goeland" aus Cayenne mit dem Gefängnißdirektor und dem Kommandanten der Marine-Artillerie eintraf. Am Donnerstag wird Dreyfus an Bord des Kreuzers „Sfax" nach Frankreich in See gehen. Vor das Kriegsgericht in Rennes ist er, wie ein Mitglied der Zivilkammer erklärte, verwiesen worden, weil man eine nicht allzu weit von einem Seehafen entfernte Stadt wählen wollte und weil in Rennes zwei Artillerie-Regimenter liegen, so daß es leicht sein werde, dem Kriegsgericht zwei Offiziere dieser Waffe zuzutheilen. Der Justizirrthum vom Jahre 1894 sei wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß dem damaligen Kriegsgerichte kein einziger Artillerie-Offizier angehört habe.

Die Ankunft von Dreyfus, der sich bis zum Donnerstag nicht mehr auf der Teufelsinsel, sondern auf der Ile Royale aufhält, wird in Brest zwischen dem 24. und 26. Juni erwartet. An Bord der „Sfax" wird Hauptmann Dreyfus eine Offizierskabine bewohnen, in der er auch seine Mahlzeiten einnehmen wird; von 1 bis 4 Uhr Nachmittags darf er auf dem Verdeck spazieren gehen. In Brest wird Hauptmann Dreyfus den Militärbehörden übergeben, die ihn dann nach Rennes ins Militärgefängniß schaffen.

Madame Dreyfus wird sich am 20. ds. nach Brest begeben, da sie hofft, die Erlaubnis zu erhalten, ihren Gatten im dortigen Arsenal wiederzusehen. — Dreyfus' Gesundheitszustand ist nach den letzten Nachrichten befriedigend.

Das Kriegsgericht in Rennes hat gebundene Marschroute, denn das Urtheil des Kassationshofes stellt fest, daß Dreyfus das Bordereau nicht geschrieben, und hat damit schon die dem Kriegsgericht vorgelegte einzige Frage beantwortet: „Ist Dreyfus schuldig, im Jahre 1894 Machinationen hervorgerufen oder Einverständnisse unterhalten zu haben mit einer fremden Macht oder deren Agenten, um sie zu veranlassen, Feindseligkeiten gegen Frankreich zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, und ihr die Mittel dazu verschafft zu haben durch Lieferung der im Bordereau genannten Noten und Dokumente?" Befehlshaber des in Rennes liegenden 10. Armeekorps ist der Divisionsgeneral Lucas, Regierungskommissar des Kriegsgerichts ist der Eskadronchef a. D. Carriere, Berichterstatter der Hauptmann a. D. Jacquier, Gerichtsschreiber der Intendanturoffizier Papillon. Die Beisitzer des Kriegsgerichts sind den folgenden Truppenkörpern zu entnehmen: 2., 25, 41., 47., 48., 70. und 136. Infanterie-, 24. Dragoner-, 13. Husaren-, 7. und 10. Artillerie-Regiment, 15. Bataillon Fußartillerie, 10. Train-Eskadron, 10. Gendarmerie-Legion und 10. Genie-Bataillon.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich am Montag mit dem Brief des Justizministers Lebret, welcher der Kammer anheimstellt, zu beurtheilen, ob auf Mercier Artikel 12 des Gesetzes vom 2 August 1875 Anwendung zu finden habe, welcher den Fall behandelt, in welchem Minister wegen Handlungen, die sie in Ausübung ihres Amtes begangen haben, persönlich verfolgt werden können. Nach eingehender Debatte wurde auf Vorschlag des Abg. Cource de Boissin die Ernennung einer Kommission zur Prüfung, ob die Ermächtigung der gerichtlichen Verfolgung Merciers zu ertheilen sei, vertagt bis nach der Entscheidung des Kriegsgerichts in Rennes.

Die nationalistischen Blätter halten die Verurtheilung Dreyfus' durch das neue Kriegsgericht für nicht unwahrscheinlich, da Mercier, der Hauptzeuge gegen Dreyfus ist, unantastbar bleibe. — Mercier sagte einem Berichterstatter, welcher ihn von dem Kammervotum verständigte: „Ich danke meinen Freunden für die Sympathie, welche sie mir bewahrten. Ich betrachte mich noch immer nicht als Angeklagter, sondern bleibe Ankläger.

Zola wurde am Montag das Versäumnisurtheil des Versailler Schwurgerichts durch einen Gerichtsvollzieher zugestellt. Gegen dies Urtheil kann Zola binnen fünf Tagen die Nichtigkeitsbeschwerde erheben.

Provinzielles.

Aus dem Wahlkreise Konitz-Schlochau, 5. Juni. Im Anschluß an die heutige Landtagswahl, in welcher der konservative Landrath Dr. Kersten-Schlochau durch das Zusammengehen der Liberalen mit den Konservativen mit 5 Stimmen über die absolute Majorität gewählt wurde, fand eine Versammlung aller Liberalen statt, in welcher nach einer längeren Diskussion eine Resolution angenommen wurde, nach der sich die anwesenden Mitglieder der freisinnigen Vereinigung für die Gründung eines „deutsch-liberalen Wahlvereins" erklären. Zur Ausarbeitung der Statuten und zur Einberufung einer liberalen Versammlung zur Berathung derselben wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Kaufmann Fabian-Tuchel, Buchdruckereibesitzer Dupont-Konitz, Rechtsanwalt Appelbaum-Konitz und Kaufmann Soldin-Schlochau gewählt.

Konitz, 5. Juni. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wählte zum zweiten Bürgermeister (Beigeordneten) mit 19 von 26 Stimmen den Dr. jur. Lemm aus Stolp. Die bisherigen unbesoldeten Stadträthe Gebauer, Heise und Schur wurden wiedergewählt.

Marienwerder, 5. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen heute, der Errichtung einer Zentral-Wasserleitung in unserer Stadt grundsätzlich zuzustimmen und die Vorarbeiten der Firma Schäwen in Bochum, welche u a. auch die Wasserleitung in Graudenz eingerichtet, zu übertragen. — Die Versammlung glaubt ferner Grund zu der Annahme zu haben, daß die Handelskammer in Graudenz bezüglich des angeregten Bahnbaues Rosenberg-Dt.-Eylau-Graudenz Sonderinteressen verfolgt, weshalb der Magistrat ersucht wurde, an geeigneter Stelle Schritte zu thun, daß vor allen Dingen die Sekundärbahn Marienburg-Thorn in eine Vollbahn umgewandelt und Schnellzugverbindung nach Danzig, Königsberg und Breslau geschaffen werde.

Danzig, 6. Juni. Der Kaiser kommt nicht nach Langfuhr, sondern reist heute Abend von Prökelwitz direkt nach Berlin zurück. Nach den getroffenen Dispositionen verläßt der Kaiser mit seinem Sonderzuge um 10 Uhr Abends Prökelwitz und fährt ohne weiteren Aufenthalt über Marienburg, Dirschau, Konitz, Schneidemühl nach Berlin resp. Potsdam zurück, wo die Ankunft morgen früh erfolgt.

Allenstein, 5. Juni. Bei dem Exerzieren des hiesigen Dragoner-Regiments stürzte am Sonnabend ein Vizewachtmeister nebst sechs Dragonern. Der Vizewachtmeister und ein Dragoner wurden schwer verletzt ins Garnisonlazareth gebracht. — Gestern fuhr der Blitz in dem drei Meilen von hier gelegenen Dorfe Martinsdorf in einen Kuhstall und tödtete neun Stück Vieh.

Rastenburg, 5. Juni. Die Enthüllung des Kriegerdenkmals fand gestern unter großer Theilnahme der Land- und Stadtbewohner, sämmtlicher Behörden, vieler auswärtiger Vereine und im Beisein des Oberpräsidenten Grafen Bismarck, des Obermarschalls von Preußen Graf zu Eulenburg-Prassen und des Landeshauptmanns v. Brandt statt.

Nakel, 5. Juni. Der Einwohner Thomas Zbiralski war bis zum Herbst 1897 Gutsnachtwächter auf dem Gute Jaruszyn, Kreis Schubin, gewesen und im November desselben Jahres von dem damaligen Verwalter des Gutes, Karl Poll, ohne Grund in roher Weise mißhandelt worden, so daß Poll durch die Strafkammer in Bromberg zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde. Poll hat von dieser Strafe fast 5 Monate im Zentralgefängniß zu Wronke abgebüßt, verfiel dort aber in Geisteskrankheit, welche seine Aufnahme in die Irrenanstalt Dziekonka nöthig machte. Auf Gnadengesuche seiner Angehörigen hat nunmehr der Kaiser angeordnet, daß dem Poll der Rest seiner Gefängnißstrafe erlassen werde, wenn P. außer einer namhaften Geldstrafe dem Verletzten Thomas Zbiralski ein Sühnegeld von eintausend Mark zahle. Diese Summe wurde dem armen alten 70jährigen Zbiralski heute in Bromberg ausgezahlt.

Lokales.

Thorn, den 7. Juni.

— **Gasdirektor Müller †.** Gestern Abend starb nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren der Direktor der städtischen Gasanstalt, Herr Karl Müller. Am 24. September 1830 in Berlin geboren, besuchte er die Schule in Neustrelitz und wurde nach Ausbildung in seinem Fache zunächst als Hilfsarbeiter in der ersten Berliner städtischen Gasanstalt angestellt. Später war er bei dem Bau und der Einrichtung der städtischen Gasanstalten in Kiel und Itzehoe und sodann bei der österreichischen Gasgesellschaft in Reichenberg i. B. thätig, bis er im Oktober 1859 von der Kommission zur Errichtung einer Gasanstalt in Thorn als Leiter des Baues und der Einrichtungen hierher berufen wurde. Erst als Inspektor, dann als Direktor der städtischen Gasanstalt hat sich der Verstorbene in den vierzig Jahren seiner hiesigen Thätigkeit große Verdienste um die Entwickelung der ihm unterstellten Anstalt erworben und an seinem Theile mit dazu beigetragen, dieselbe zu einer reichen Einnahmequelle für die Stadt zu machen. Im persönlichen sowie im geschäftlichen Verkehr war Direktor Müller von seltener Liebenswürdigkeit, so daß sein Hingang in recht weiten Kreisen bedauert werden wird.

— **Militärische Personalien.** Ludwig, Oberl. im Fußart.-Regt. Encke (Magdeb.) Nr. 4, als Führer des Schießplatz-Arbeits-Kommandos zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandirt; Risch, Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor von der Garnison-Verwaltung Schweidnitz, als Garnison-Verwaltungs-Direktor auf Probe zur Garnison-Verwaltung Thorn versetzt.

— **Herr Lehrer Kerber** ist nunmehr von der Königl. Regierung als Lehrer an der höheren Mädchenschule hierselbst bestätigt worden. Bekanntlich hatte diese Behörde demselben die Bestätigung versagt, weil eine Petition katholischer Mitbürger unserer Stadt die betreffende Lehrerstelle, die bis dahin von Herrn Nadzielski verwaltet worden war, auch künftig durch einen Lehrer katholischer Konfession besetzt wissen wollte.

— **Strombereisung.** Von Donnerstag, den 8. d. Mts., bis einschließlich Sonntag, den 11. d. Mts., findet an Bord des Dampfers „Gotthilf Hagen" durch den Ministerial-Kommissarius Herrn Geheimrath Germelmann aus Berlin und Herrn Strombaudirektor Goerz aus Marienwerder eine Besichtigung der Weichsel von Marienwerder bis zur russischen Grenze (Schillno) statt. Am Donnerstag wird die Strecke von Marienwerder bis Schwetz, am Freitag die von Schwetz bis Fordon, am Sonnabend die von Fordon bis Thorn und am Sonntag von Thorn nach der russischen Grenze (Schillno) bereist werden. Am Montag kehrt Herr Geheimrath Germelmann nach Berlin zurück.

— **Vom Warschauer Holzmarkt** wird gemeldet: In Thorn wurden alle Vorräthe zu guten Preisen verkauft und ist der Bedarf auch weiterhin sehr rege. Für Mauerlatten nach Berlin zahlt man bis Mark 1,05 und für Rundhölzer bis Mark 1 pro Kubikfuß. Auch die Preise für Eichendauben sind anziehend. Man verkaufte nach Preußen: 4000 Bauhölzer zu 40 Kbf. zu 79 Pf. per Kbf., 10 000 Kbf. Mauerlatten 6" und 7" zu 71 Pf per Kbf., beide Posten franko Schulitz, ferner 2000 Rundhölzer zu 94 Pf. per Kbf. franko Danzig. Die Abnahme und die Vermessung erfolgt vor der Absendung.

— Auf dem Verbandstage des **Verbandes der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens** wurde als nächster Versammlungsort **Thorn** bestimmt; in den Vorstand wurden gewählt Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg (Vorsitzender), Kaufmann F. P. Korth-Bromberg (erster stellvertretender Vorsitzender), Schuldirektor Stolzenberg (zweiter stellvertretender Vorsitzender), Schulrath Mayzatter (Schriftführer), Seminarlehrer Neumann (stellvertretender Schriftführer), Rentier Robert Tietz-Bromberg (Kassenwart).

— Am Mittwoch fand in Pr. Stargard der Obermeistertag des **Zweigverbandes „Westpreußen" deutscher Bäckerinnungen „Germania"** statt. Vertreten waren die Innungen Danzig, **Thorn**, Elbing, Dirschau, Marienburg, Graudenz, Dt. Krone, Lautenburg, Strasburg, Dt. Eylau, Mewe, Neuenburg, Marienwerder, Tiegenhof, Rosenberg und Pr. Stargard. Nach dem Kassenbericht betrugen im verflossenen Geschäftsjahr die Einnahmen 4094 Mk., die Ausgaben 2804 Mk., darunter allein 2026,50 Mk. Zuschuß zur Sterbekasse, die fortan den Namen „Sterbekasse der Bäckerinnungen Westpreußen" führen soll. Der Zweigverband zählt 643 Mitglieder. Bei Besprechung der Sonntagsruhe wurde, da dieselbe im Regierungsbezirk Marienwerder auf 14 Stunden, im Regierungsbezirk Danzig auf 16 Stunden festgesetzt ist, beschlossen, es solle jede einzelne Innung des Regierungsbezirks Danzig dahin petitioniren, daß die Sonntagsruhe von 16 Stunden auf 14 Stunden herabgesetzt werde. Sehr geklagt wurde über die Schädigung des Bäckergewerbes durch den Maximalarbeitstag, eine Milderung des Gesetzes sei sehr wünschenswerth und anzustreben. Die Delegirten für den Zentralverbandstag in Magdeburg, Flügge-Elbing, Balzer-Marienburg und Schubert-Danzig, bestätigte die Versammlung. Die Sterbekasse zählt 642 Mitglieder und ist auf 5109 Mk. angewachsen. Als Ort für den nächsten Obermeistertag wurde Strasburg gewählt und schließlich beschlossen, den westpreußischen Zweigverband des deutschen Müllerverbandes zu ersuchen, seine Mitglieder anzuweisen, die Mehlsäcke mit Plomben zu versehen.

— Wie bereits mitgetheilt, wird die dritte ordentliche Sitzung des **Bezirks-Eisenbahnraths** für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg am 29. d. Mts. in Bromberg im Sitzungssaale des Geschäftsgebäudes der dortigen Eisenbahndirektion abgehalten werden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Berathungsgegenstände: Geschäftliche Mittheilungen, Bestellung eines zuständigen Ausschusses für den Bezirks-Eisenbahnrath (Vorlage der Eisenbahndirektion Danzig). Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des ständigen Ausschusses. Versetzung von Zucker aller Art im Falle der Ausfuhr aus dem Spezialtarif I in den Spezialtarif III, Fahrangelegenheiten.

— **Der Vorstand des Westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung** erläßt ein Schreiben, in welchem nochmals zu der am 28. und 29. Juni in Schwetz stattfindenden Hauptversammlung eingeladen wird. Der Unterstützungsplan für das Jahr 1899 schlägt folgende Beihilfen vor: für die Gemeinden Barkenfelde 300 Mark, Baumgarth 150, Bülowsheide 200, Burg Belchau 200, Czersk 150, Czerwinsk 200, Drahnow 150, Dulzig 200, Flötenstein 150, Glubczyn 150, Gollub 150, Grabowitz 200, Gr.-Schliewitz 200, Grünthal 200, Hoppendorf 200, Hütte 200, Kensau 150, Kladau 150, Lianno 200, Lissewo 150, Meisterwalde 150, Münsterwalde 150, Nikolaiken 150, Obodowo-Soßnow 150, Ottloschin 150, Pangritz-Kolonie 150, Piasken-Rudnik 200, Podgorz 150, Pozutken 150, Prechlau 200, Prützenwalde 200, Radomno 150, Rehhof 150, Schaffarnia 200, Schidlitz 200, Schönfeld 100, Schrotz 100, Sierakowitz 150, Stegers 150, Stendsitz 150, Swaroschin 150, Sypniewo 150, Villisaß 150, Warlubien 150 Mark.

— Nach dem **Jahresbericht des Diakonissen-Krankenhauses** pro 1898, der jetzt an die Mitglieder versandt ist, bilden den Vorstand: Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau Kohli, Frau v. Reitzenstein, Frau Exzellenz Rohne, Frau Schwartz, die Herren Kaufmann Hellmoldt, Dr. med. Kunz, Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau, Landrath v. Schwerin, Baumeister Uebrick. In der Zusammensetzung des Vorstandes ist eine Aenderung infolge des Todes seines Vorsitzenden, Superintendenten Hänel, eingetreten. An seiner Stelle wurde Landrath v. Schwerin zum Vorsitzenden gewählt. In der Schwesternschaft des Hauses ist eine Veränderung durch die Ab-

berufung von Louise Moffalski und den Neueintritt von Ida Hahn und Luise Munder erfolgt. Es wurden 634 (496 im Jahre 1897) Patienten an 15 746 (13 260) Krankenpflegetagen behandelt. Dies entspricht einer durchschnittlichen täglichen Belegung von 43,1 (36,8), die durchschnittlich 24,6 (27) Tage im Hause verblieben. Am stärksten war die Anstalt im Monat Januar (Dezember), indem am 31. die höchste Krankenziffer mit 60 (53) erreicht wurde, am schwächsten im September (März), indem am 15. die Krankenzahl auf 30 (19) sank. Von den Kranken waren: 294 (262) Männer, 180 (157) Frauen, 160 (27) Kinder; 313 (267) Evangelische, 293 (207) Katholiken, 28 (22) Juden. Von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Sektion Thorn wurden der Anstalt überwiesen 22 (37), von sonstigen Berufsgenossenschaften, Krankenkassen und der Invaliditäts- und Altersversicherung 144, von Gemeinden und Gutsarmenverbänden 132 (im Vorjahr die beiden letzten Posten zusammen 54). Selbst bezw. durch Angehörige wurde die Aufnahme von 336 (405) Kranken bewirkt. Von den Kranken standen in Behandlung bei dem Anstaltsarzte Dr. Lindau 230 (184) Leidende mit 6727 (6041) Pflegetagen, bei dem Spezialarzte für Augenkranke Dr. Kunz 404 (312) mit 9019 (7219) Pflegetagen. In der I. Klasse wurden 13 (6), in der II. 116 (83), in der III. 505 (407) Patienten verpflegt. In der Zeit vom 26. September bis zum 8. Oktober und vom 9. bis 22. Oktober fanden auf Veranlassung der Kgl. Staatsregierung je ein Kursus über Trachomkrankheit für praktische Aerzte in der Anstalt unter Leitung des Prof. Dr. Greeff aus Berlin statt. Die Krankenpflege im Hause wurde durch 5 (4) Schwestern geübt, in der Privatpflege waren 5 (5) Schwestern thätig. Ihre Hilfe wurde in 67 (54) Fällen mit 1323 (1379) Pflegetagen in Anspruch genommen. — Die Ausgaben der Anstalt betrugen 47 923 (42 958) Mk., die Einnahmen 48 833 (42 958) Mk. Der Vermögensnachweis ergiebt an Aktiven 118 303 (97 480) Mk., an Passiven 77 903 (69 681) Mk. Unter den Einnahmen der Anstalt befinden sich Reinertrag des Bazars 1945,91 (2146 30) Mk., Mitgliederbeiträge 967,30 (916,73) Mk., Geschenke 105,75 (55 80) Mk., Hausbüchse 65,16 (51,54) Mk. Die im Jahre 1897 vorgenommene Erweiterung der Anstalt und die Beschaffung einer mediko-mechanischen Einrichtung hat eine Schuldenlast von 40 000 Mk. ergeben, die zu verzinsen und zu tilgen ist, ganz abgesehen davon, daß auch die laufende Unterhaltung des Krankenhauses aus den aufkommenden Krankengeldern nicht gedeckt werden kann. Es wird bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anstalt allen Leidenden ohne Unterschied von Religion und Konfession, wie ja auch thatsächlich mehr als die Hälfte der im Jahre 1899 aufgenommenen Kranken Nichtevangelische gewesen sind, offensteht. Es wird daran die Bitte geknüpft, daß sich auch in diesen, speziell den katholischen Kreisen ein lebhafteres Interesse und eine regere Unterstützung des Unternehmens bethätigen möge, als es bisher der Fall gewesen ist.

— Der Bezirkstag des Bromberger Bezirksverbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen wurde am Montag im hiesigen Schützenhause abgehalten. Delegirte waren aus Schneidemühl, Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Podgorz, Tremessen, Culmsee u. a. O. erschienen. Der Obermeister Arndt-Thorn begrüßte die Gäste, dann wurde in die Verhandlungen eingetreten, die durch den Bezirksvorsitzenden Koeseling-Bromberg geleitet wurden. Für den am 17. und 18. Juli in Karlsruhe abzuhaltenden Verbandstag wurde zum Delegirten Obermeister Arndt-Thorn gewählt. Nach Beendigung der Verhandlungen wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen und Ausflüge in die Umgebung der Stadt gemacht. Abends fand Konzert und zum Schluß ein Tanzvergnügen statt.

— Turnverein. Die Uebung am Dienstag mußte ausfallen, weil der Turnplatz durch das Wetter und der Turnsaal durch das Schulfest der Mittelschule gesperrt war. Dafür findet heute (Mittwoch) Abend eine Uebung der Hauptabtheilung statt, bei gutem Wetter auf dem Platze, bei schlechtem im Saale, und zwar um 8 Uhr. — Recht gut besucht waren die Spiele am letzten Sonntag von 7 bis 8 Uhr früh; es wurden eifrig und fröhlich die schönen Spiele Faust- und Schlagball geübt.

— Im Tivoli findet morgen bei günstigem Wetter ein großes Gartenfest, Konzert mit Schlachtmusik, Abends Illumination und Feuerwerk, statt. Näheres s. Anzeigentheil.

— Das Konzert der Liedertafel zu Gunsten eines Kaiser Wilhelm I.-Denkmals soll, wie gemeldet, nächsten Sonntag Nachmittag in der Ziegelei stattfinden. Die Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61 wird den Sängerchor unterstützen. Der auf die Bitte des Denkmalausschusses von der Liedertafel gefaßte Entschluß, ein solches Konzert zu veranstalten, ist von den weitesten Kreisen aufs freudigste begrüßt worden. Zu dem musikalischen Genuß kommt in diesem Falle noch, daß durch den Besuch des Konzertes jedermann Gelegenheit hat, ein Scherflein für einen vaterländischen Zweck beitragen zu können. Möchten alle Freunde der Denkmalssache in ihren Kreisen auf den Besuch des Konzerts hinwirken. Der Eintrittspreis ist, um eine allgemeine Betheiligung zu ermöglichen, auf 50 Pf. für die Person, für Kinder auf 25 Pf. angesetzt worden.

— Auf das Gesangs-Konzert, welches das Ensemble des Württemb. Hofsängers Herrn Bergen unter Mitwirkung von Frl. Sophie von Hohenberger und Herrn Alfred Stephani morgen (Donnerstag) im Viktoria-Saale geben wird, sei an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen. Frl. von Hohenberger erfreut sich eines hervorragenden künstlerischen Rufes; ein Dresdener Blatt schreibt über ein von ihr gegebenes Konzert: „Die Künstlerin sang herrlich; glockenrein entperlten ihrer Kehle die Töne und mit Leichtigkeit und glänzender Technik überwand sie die schwierigsten Passagen und Koloraturen.“ — Der Baß des Herrn Stephani findet Seitens der Kritik gleichfalls uneingeschränktes Lob. So schreibt die „Gubener Zeitung“ vom 10. April d. Js.: Der Künstler besitzt eine kräftige, klangvolle Baßstimme von weitgehender Tiefe und edel im Ausdruck. Sein „O Isis und Osiris,“ wie die Arie „In diesen heiligen Hallen“ wurde kunstgerecht und mit werthvollem Tone zum Vortrag gebracht.“ — Wir dürfen uns hiernach von dem bevorstehenden Konzert wohl einen künstlerischen Genuß versprechen.

— Eine „Bauland-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, welche die Verwerthung von Grund und Boden zum Zweck hat, ist mit einem Grundkapital von 100 000 Mk. hier gegründet worden. Geschäftsführer sind die Herren Eduard Kittler, Adolf Sultan und Heinrich Illgner und deren Stellvertreter die Herren Paul Längner, Max Glückmann und Julius Grosser.

— Die 1. Gemeindeschule unternimmt heute ihren Spaziergang nach der Ziegelei. Bisher feierte dieselbe ihr Schulfest stets gemeinsam mit der Knabenmittelschule, deren Rektor gleichzeitig Leiter der 1. Gemeindeschule war. Seit dem 1. d. Mts. hat diese einen eigenen Rektor.

Mocker, 7. Juni. Heute werden die Schienen für die elektrische Straßenbahn hierselbst angefahren. In kürzester Frist soll die Fahrstrecke betriebsfähig hergestellt werden.

h **Mocker**, 6. Juni. Der Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung über die Aufbringung der Gemeindeabgaben für das Etatsjahr 1899 (260 Prozent der Einkommen-, der Grund- und Gebäudesteuer, 200 Prozent der Gewerbesteuer, 100 Prozent der Betriebssteuer) hat die Genehmigung des Kreisausschusses erhalten. — Das 4jährige Söhnchen des Arbeiters Klossowski aus Lissomitz ist seit Sonntag den 4. d. M. verschwunden. Die Eltern des Kindes sind in großer Sorge, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß das Kind in einem Graben auf dem Felde ertrunken ist.

Kleine Chronik.

* Das Helmholtz-Denkmal ist am Dienstag in Gegenwart der Kaiserin, des Kronprinzen und des mit Vertretung des Kaisers betrauten Prinzen Friedrich Heinrich im Vorgarten der Berliner Universität feierlich enthüllt worden. Die Universität hatte zu dem Ehrentage reichsten Festschmuck angelegt.

* Arnold Böcklin hat, wie die „Zürcher Post“ erfährt, in Florenz neuerdings einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

* Gerhart Hauptmanns neues, jetzt der Vollendung entgegengehendes Drama heißt, wie das „Kl. Journ.“ mittheilt, „Der Sieger“. Es ist eine realistische Historie mit der Figur der Kunigunde vom Kynast im Mittelpunkt.

* Der Fall Gehlsen zieht in Charlottenburg immer weitere Kreise. Es ist noch gar nicht abzusehen, wieviele Personen durch die Affäre in ihrer Existenz gefährdet sind. Durch die Voruntersuchung ist bereits eine ganze Reihe von Magistrats-Unterbeamten in Mitleidenschaft gezogen worden. Es war dem Charlottenburger Magistrat seit zwei Jahren kein Geheimniß geblieben, daß dem jetzt verhafteten Gehlsen von städtischen Angestellten Material für seine schweren Angriffe und Beschuldigungen gegen die Stadtleitung, namentlich den verstorbenen Oberbürgermeister Fritsche, den Bürgermeister Matting und neuerdings auch den ersten Bürgermeister Schustehrus ständig geliefert worden war. Eine Haussuchung in Gehlsens Wohnung hat schwer Belastendes gegen eine sehr große Anzahl Beamten dem Magistrat durch die Vermittelung von Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft in die Hände gespielt.

* Der Sohn des Oberschulraths Dettweiler ist von dem Bensheimer Gymnasium relegirt worden.

* „Der Klub der Harmlosen“. Die Anklage in der Spieleraffäre von Kayser und Genossen richtet sich gegen den Regierungsreferendar und Leutnant der Reserve, Bruno v. Kayser, der Leutnant der Reserve, Hans Bernhard v. Kröcher und den Kaufmann Paul v. Schachtmeyer. Die Anklage soll allein etwa 150 Folioseiten anfüllen. Speziell ist v. Kayser als ein enragirter Spieler bekannt. In Berlin wurden die Spielabende in verschiedenen Hotels, Kaffeehäusern und Restaurants abgehalten. Schließlich hatte sich eine Art Klub herausgebildet, der aus Offizieren der Garderegimenter, jungen Beamten und anderen Herren „der Gesellschaft“ bestand. v. Kayser gewann und verlor an diesen Spielabenden ganz riesige Summen. Er hat schließlich sein ganzes Vermögen im Spiel verloren und viele Tausende von Mark zur Deckung seiner Spielschulden sich leihen müssen; dann hat er sich aber wieder glänzend herausgerissen und sein Spielglück wurde fast sprichwörtlich, insbesondere nachdem er mit Herrn v. Kröcher zusammen im Mai v. J. den „Klub der Harmlosen“ begründet hatte. Während der zweimonatlichen Lebensdauer dieses Klubs sind unglaubliche Summen im Baccarat gewonnen und verloren worden. Mit v. Kayser soll Herr v. Kröcher intim verbunden gewesen sein. Als v. Kröcher schließlich infolge seiner Spielsucht aus dem aktiven Dienst scheiden mußte, hatte er keine regelrechten Einnahmen und nur einen Monatswechsel, der in keinem Verhältniß zu dem Aufwand stand, den er trieb.

* Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Betruges verurtheilte das Saganer Kriegsgericht den Zahlmeister-Aspiranten Bellin vom 5. Feldartillerie-Regiment zur Degration und zu drei Monaten Gefängniß.

* Die große Glocke der Marienkirche in Essen stürzte Sonntag Morgen während des Festgeläutes herab und riß im Sturze eine kleinere Glocke mit sich. Die Glocken durchschlugen das Gewölbe, zerschmetterten die Orgel vollständig und blieben auf einem eisernen Träger hängen. Zum Glück wurde niemand verletzt.

* Lebendig gekocht. Der Wurstfabrikant Winter nahm in einer Münchener Badeanstalt ein Kastendampfbad, wobei der Badediener den Dampfhahn nicht rechtzeitig schloß und dann den Badegast vergaß. Winter wurde lebendig gekocht und starb unter qualvollen Leiden.

* Eine Nachricht von Andree. Der am Sonntag in Mandal (Norwegen) aus Island eingetroffene Kapitän des Dampfers „Vaagen“ berichtet, zwei Knaben hätten am 14. Mai in Nordisland eine in Kork eingelegte Kapsel aufgefunden, in welcher ein Zettel, datirt vom 11. Juli 1897 (dem Tage des Aufstiegs Andree's) und mit dem Namen Andree, Strindberg, Fränkel unterzeichnet, enthalten gewesen sei. Der Zettel trage folgende Mittheilung: „Alles wohl. Ausgeworfen ungefähr bei 81 Grad Länge, Breitegrad unbekannt.“ Der in Gothenburg wohnende Bruder Andree's hat erklärt, daß der Beschreibung nach die Kapsel für die Briefbogen passe, welche die Andree'sche Expedition mitgeführt habe.

* Die Pest forderte in Hongkong und Umgegend in den letzten 8 Tagen 8 Opfer. Die englische Gesundheitsbehörde wird in ihren Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche von der Bevölkerung auf alle mögliche Weise behindert, da dieselbe jede ärztliche Maßregel als gegen ihre Religion und als gesundheitsschädlich betrachtet. Die Behörde muß Gewaltmittel gebrauchen, um von den Eingeboernen Gehorsam zu erzwingen.

* Zur Charakteristik Loubets kann das Verhalten des Präsidenten bei dem Krawall zu Auteuil dienen. Allgemein wird die Ruhe anerkannt, die Loubet an den Tag legte; er erklärte dem Rennkomitee, er werde trotz dieser bedauerlichen Szenen am nächsten Sonntag dem „Grand Prix“ beiwohnen. Auf der Rückfahrt zum Elysee sagte Loubet zu seinem Begleiter: Er sei nur wider Willen Präsident der Republik geworden, seine ganze Familie sei gegen die Kandidatur gewesen. Jetzt aber, wo es mit Gefahr verbunden sei, Staatschef zu sein, sei ihm seine Pflicht vorgezeichnet; er werde sein Mandat bis zu Ende erfüllen.

* Eine pädagogische Musterleistung. Was für Aufsatzthemata manchmal vierzehn- bis fünfzehnjährigen Mädchen zugemuthet werden, dafür liegt wieder einmal ein Belag aus der Dorotheenschule in Berlin vor. Danach sollten die Mädchen unter anderem ihre Gedanken über folgende Leitsätze schriftlich niederlegen: 1. Odysseus und Polyphem als Vertreter verschiedener Kulturstufen — nach Homer's Odyssee. 2. Helle Fenster um Mitternacht. 3. Der gedeckte Tisch.

* Freudiges Ereigniß. „Mein lieber Graf, Sie begleiten mich wohl hernach? Ich muß zu Hohenplitzen's“. „Was ist denn da los?“ „Eine Familienfestlichkeit, weil der kleine Sprößling zum ersten Male Hurrah! Hurrah! geschrieen hat.“

Neueste Nachrichten.

Neu-Strelitz, 6. Juni. Der Großherzog hat die Bitte der lutherischen Landesgeistlichkeit, der als bevorstehend angesehene Konfessionswechsel der Herzogin Jutta möge sich noch verhindern lassen, abschlägig beschieden. Die Herzogin sei großjährig und habe aus eigenem Ermessen gehandelt, und ferner sei es der Wunsch des Zaren, daß die Herzogin zur griechisch-orthodoxen Kirche übertrete.

London, 7. Juni. (Tel.) Esterhazy hat sich einem französischen Journalisten gegenüber dahin ausgesprochen, daß er jetzt den französischen Generalstab und die Generale in die Enge treiben und Geheimnisse veröffentlichen wolle, für die ihm früher enorme Summen geboten worden seien.

Paris, 7. Juni (Tel.) Der Gemeinderath wird am Freitag einen Antrag berathen, Zola und Picquart im Gemeindehause offiziell zu begrüßen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: R. Schröder, Dampfer Bromberg mit 600 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; H. Zakrocki, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Thorn; A. Gorschka, Kahn mit Ziegeln, von Zlotterie nach Danzig; J. Palkowski, Kahn mit Ziegeln, von Zlotterie nach Danzig. Abgefahren ist der Schiffer: H. Glinke, Dampfer „Neptun“ mit 5 Galler, mit Kalksteinen, von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow. — Zucker, 5 Traften, 4 mit Rundholz, eine mit Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 1,10 Meter. — Windrichtung: NW.

8. Juni.				
	Sonnen-Aufgang	3 Uhr	41	Minuten.
	Sonnen-Untergang	8 „	18	„
	Mond-Aufgang	3 „	31	„
	Mond-Untergang	8 „	45	„

Tageslänge
16 Stund. 37 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 23 Minut.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. Juni Fonds: fest.

	7. Juni	6. Juni.
Russische Banknoten	216 90	216,90
Warschau 8 Tage	fehlt	216,50
Oesterr. Banknoten	169,75	169,75
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,80	91,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,50	100,60
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,25	100,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,80	91,80
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,40	100,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	88,90	88,90
do. „ 3½ pCt. do.	97,50	97,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,30	98,40
„ „ 4 pCt.	101,80	101,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,10	100,10
Türk. Anl. C.	27,85	27,65
Italien. Rente 4 pCt.	95,50	95,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,9	91,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,90	199,40
Harpener Bergw.-Akt.	207,30	210,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,4[illegible]	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	96,25	96,25
Weizen: Loco New-York Okt.	82⅝	[illegible]
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	39,9	39,90

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 7. Juni

Loco cont. 70er	41,50	Bf.,	40,30	Gd.	—,— bez.
Juni	40,70	„	40,30	„	—,— „
Juli	41,00	„	40,50	„	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 6 Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 783 Gr. 161 M., inländisch bunt 756 Gr. 156—160 M., transito bunt 740 Gr. 117 Mk.

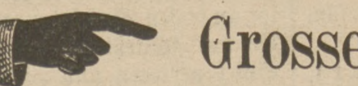
Roggen: inländisch grobkörnig 685—697 Gr. 137 M., transito grobkörnig 720 Gr. 105 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- [illegible],65—4,00 M.

!Vorläufige Anzeige!

Montag, d. 12. Juni 1899 beginnt **Chlebowski's**

 Grosser 

Räumungs=Ausverkauf!

Der Ausverkauf erstreckt sich auf **alle Abtheilungen** meines umfangreichen Lagers und zwar zu Preisen, welche bei den meisten Artikeln kaum **meinen Kostenpreis decken.**

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn.



Gestern Abend 10¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben guten Vater, Schwieger- und Grossvater, den

Gasanstalts-Direktor Karl Müller

im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 7. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Juni, Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Gestern Abend starb nach schwerem Leiden der

Direktor der hiesigen städtischen Gasanstalt

Herr Karl Müller.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen unsern hochverehrten Chef, der uns stets das weitgehendste Wohlwollen und die größte Fürsorge bezeugt hat. Wir betrauern daher aufs tiefste seinen Verlust. Sein Andenken wird von uns stets hoch und in Ehren gehalten werden.

Thorn, den 7. Juni 1899.

Die Installateure der Gasanstalt Thorn.

Meine Verkaufsräume

befinden sich bis zur Fertigstellung des Neubaues

Baderstr. 21, neben Restaurant Voss.

Alfred Abraham.

Größtes Sortiment wirklich guter Waaren.

Rabattbücher gratis an der Kasse.

Reellste Bedienung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 5. Juni cr. an demselben Tage unter Nr. 216 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma:

„Bauland, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"

mit dem Sitze in **Thorn** eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 28. April 1899.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Verwerthung von Grund und Boden, sowie von Grundstücken jeder Art.

Das Stammkapital beträgt 100000 Mark.

Die Geschäftsführer sind:

1. der Kaufmann **Eduard Kittler,**
2. der Kaufmann **Adolf Sultan,**
3. der Kaufmann **Heinrich Illgner** in **Thorn**

und deren Stellvertreter

1. der Kaufmann **Paul Längner** in **Mocker,**
2. der Kaufmann **Max Glückmann** in **Thorn,**
3. der Bau=Unternehmer **Julius Grosser** in **Thorn.**

Zur Zeichnung der Gesellschaft sind zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Stellvertreter oder zwei Stellvertreter berechtigt.

Thorn, den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Für die Herren Gymnasiasten

offerire billigst

Schmant-Hosen.

Aron Lewin, Seglerstr. 25.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandlommer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Nähmaschinen, 1 Kaisermantel, 2 Schlitten, 40 Fl. Wein und Liqueure, 1 Bierapparat, 2 Schenktische, 10 Wiener Stühle, 1 Sopha, 1 Eßspind, diverse Essenzen, 1 Geldschrank u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Parduhn, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

20 neue Fahrräder, darunter 5 Damenfahrräder

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Neue Matjesheringe,

fetttriefende, empfiehlt **Friedr. Templin**

Gutes Mahagoni-Kleiderspind

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle erbeten.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zum Besten des Kaiser Wilhelm=Denkmals.

Sonntag, den 11. Juni im Ziegelei=Park:

Grosses Instrumental- und Gesangs-Concert der Thorner Liedertafel

unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.=Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Eintrittspreis pro Person 50 Pf. Höhere Beträge werden dankend angenommen.

Beginn des Instrumental=Concerts um 4 Uhr, des Gesangs um 5 Uhr.

Carl Bonath, ⋙ **Photographisches Atelier** ⋘ **Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.**

Anfertigung aller Arten Photographien

Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

An alle Weintrinker!

Moselweine	à Flasche	Mk.	0,50—1,00.
Rheinweine	"	"	"	1,25—3,00.
Rothweine	"	"	"	1,00—3,00.
Ungarweine	"	"	"	1,15—5,00.
Portweine	"	"	"	1,50—3,00.
Apfelweine	"	"	"	0,40—0,50.
Johannisbeerwein	"	"	"	0,65.
Heidelbeerwein	"	"	"	0,65.
Deutsch. Champagner		"	"	1,50.
Kaiser Sect		"	"	1,75.
Rheinwein Sect	"	"	"	2,00.
Deutsch. Cognac	"	"	"	1,25—3,00.
Franz. Cognac	"	"	"	5,00—12,00.

empfiehlt exkl. Flaschen

A. Kirmes.

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs=Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Junge Leute finden von sofort gute Pension und Wohnung. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 8. Juni 1899,

Abends 8 Uhr

Einmaliges Auftreten des Sommer=Concert=Ensembles

Oscar Bergen,

Königl. Württemberg. Hofsänger

unter Mitwirkung der Kapelle des Ulanen=Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4

sowie des Fräulein

Sophie von Hohenberger,

1. Sängerin aus Frankfurt a. M.

und des Herrn

Alfred Stephani,

Fürstlich Sondershausener Hofsänger.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf **nur** in der Conditorei des Hrn. **Nowak** (nicht bei Hrn. **W. Lambeck**): Loge und Parquet 1 Mk., 1. Platz 75 Pf.

An der Abendkasse: Loge u. Parquet 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf. Stehplatz 30 Pf.

Alles Nähere die Tageszettel.

Im Interesse des Familien=Publikums sind die Eintrittspreise billigst gestellt.

Tivoli=Etablissement.

(Oekonom: J. Krause.)

Donnerstag, den 8. Juni:

Großes Gartenfest,

verbunden mit

Concert

der Kapelle des Inf.=Regts. Nr. 176 unter persönl. Leit. ihres Dirigenten Hrn. Bormann.

Abends:

Grosse Illumination des Gartens.

Brillant-Feuerwerk mit großem Schlacht-Potpourri.

Bei Regenwetter fällt das Gartenfest aus.

Entree 20 Pfg. — Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Mit Hochachtung

J. Krause, Oekonom.

Ruder-Verein Thorn.

Donnerstag, den 8. Juni, Abends 8½ Uhr:

Monatsversammlung

im Bootshause.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Darlehen an Beamte und Private zu günstigsten Bedingungen durch **Semper,** Schöneberg-Berlin, Merseburgerstraße 5. (t

---

Gefunden

ein Täschchen mit geringerem Inhalt. Abzuholen **Strobandstr. 3,** im Laden.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage „Beschreibung von Carthaus in der Cassubischen Schweiz" bei, worauf wir unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam machen.

Für Börsen= u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel=Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 132

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 8. Juni 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

50.) (Fortsetzung.)

„Ich hörte, daß die Försterei sein Eigenthum sei, daß er ausgedehnte Ländereien nebst schönem Forstbestand besitzt und außer seinem Amte als Förster Landwirthschaft betreibt. Die Regierung soll ihm schon behufs Arrondirung ihrer Forsten eine bedeutende Summe für sein Besitzthum geboten haben, aber er mag sich nicht davon trennen, weil schon sein Großvater darauf lebte. Aus diesem Grunde wird er, der eine gute Schulbildung genossen zu haben scheint, auch wohl mit der bescheidenen Stellung als Förster vorlieb genommen haben, was man ihm übrigens garnicht verdenken kann. Im Sommer muß die Fürsterei und ihre Umgebung ein wahrer Garten Eden sein, glücklich der Mensch, der darin leben darf."

„Ja, es ist ein kleines Paradies das Forsthaus und seine Umgebung," bestätigte der Assessor, der tief in Gedanken neben dem heute überaus redseligen Manne hinschritt.

Nach einiger Zeit gelangten die beiden Herren zu einer Waldlichtung — dem Fuchswinkel. Dichtes laubloses Unterholz, stark mit jungen Tannen durchsetzt, rahmte die kahle, abgeholzte Waldpartie ein. Rabe blieb an einer Stelle des schmalen Fußweges stehen.

„Sie erinnern sich also genau noch der Stelle, wo der Gutsbesitzer Robert Reinhardt todt aufgefunden wurde?" fragte er.

„Ja, ganz genau. Sie stehen gerade auf dem Fleck."

„Gut, das wollte ich nur von Ihnen bestätigt haben. Wenn den Gutsbesitzer Reinhardt hier, auf dieser Stelle die Kugel traf, so kann sie nur aus diesem Tannendickicht zur Rechten auf ihn abgefeuert worden sein, und in dem Moment als er aus diesen Büschen hier — Rabe zeigte nach links auf einen Wulst von Sträuchern in seiner unmittelbaren Nähe — heraustrat. Verfolgen mir einmal die Richtung weiter, welche die Kugel, die den Körper Reinhardts glatt durchschlug, genommen haben muß."

Rabe stieß seinen Stock in den weichen, von Moos überwucherten Boden und schritt danach auf die bezeichneten Büsche zu, welche etwa zwanzig Schritte von seinem eben inne gehabten Platze entfernt waren, und winkte den Assessor zu sich heran.

„Wollen Sie hier, bitte, solange stehen bleiben, bis ich Sie rufe," sagte er, als der Assessor neben ihm stand.

Rabe bahnte sich jetzt einen Weg durch das dichte Unterholz, dabei sah er sich immer nach ein paar Schritten um, ob er auch die Richtung auf den Assessor und den zuerst besprochenen Platz, den er durch seinen Stock markirt hatte, beibehielt. Nach etwa hundert Schritten blieb er stehen; er befand sich mitten in einer Gruppe Stechpalmen, aus der einige junge Rothtannen hervorragten. Von seinem Begleiter konnte er nichts mehr sehen, dagegen bewies dem Assessor jetzt der Anruf Rabes, daß dieser, trotz des die Aussicht hindernden Buschwerks, genau die ursprüngliche Richtung beibehalten hatte. Thies drang jetzt ebenfalls durch das Unterholz.

„Nun, was giebts?" fragte er, da er nichts Verdächtiges, weder auf dem Boden noch an den Tannen wahrnahm. Daß die Kugel diese Richtung haben würde, darüber war er und sein älterer Kollege, der Amtsrichter Heine, sich schon damals bei der Besichtigung der Leiche im Klaren gewesen.

„Nun, sehen Sie nichts, Herr Assessor?" fragte Rabe, an dem Stamme einer Rothtanne hinaufblickend.

„Nein — nichts!"

Rabe trat dicht an den Stamm, hob sich auf die Zehenspitzen, streckte den Arm hoch und tippte mit dem Finger auf eine Stelle, an der ein starker Ausfluß von Harz stattfand.

„Fassen Sie, bitte, einmal mit dem Finger in das Loch der Rinde, es ist im Moment wieder ganz mit frischem, weichem Harz angefüllt; aber ziehen Sie Ihre Handschuhe vorher aus," bat er, zur Seite tretend.

Der Assessor, der einen halben Kopf größer war, als Rabe, brauchte sich nicht auf die Fußspitzen zu stellen. Er kam der Aufforderung mit gespannter Erwartung nach und drückte den Zeigefinger nicht ohne einige Kraftanstrengung in die zähe Harzmasse an der Stelle, wo man die Ausflußöffnung vermuthen durfte. Es dauerte kaum zwei Sekunden, da zog er den Finger zurück und blickte mit bewunderndem Staunen auf seinen Begleiter.

„Da sitzt wirklich eine Kugel drin, Herr Rabe, man kann sogar an der eckigen Höhlung im Boden derselben fühlen, daß es eine Spitzkugel sein muß, da diese nur mit einem hohlen Boden gegossen zu werden pflegen."

„Wie diese!" meinte Rabe, dabei zog er aus seiner Tasche eine Spitzkugel.

„Ja, wie diese und eine dritte, die ich zu Hause aufbewahre," nickte der Assessor. „Bei der Sache ist aber noch ein „aber" — die Höhe. Die Kugel sitzt zu hoch, mein lieber Herr Rabe. Wenn sie auf einen Menschen abgefeuert worden wäre und dessen Körper in Brusthöhe durchschlagen hätte, dann konnte sie, meiner Ansicht nach, auf solche Entfernung nicht in dieser Höhe mehr in einen Baum eindringen. Bedenken Sie, es sind von hier bis zum vermeintlichen Standort des Schießenden mindestens hundert Meter, auch müßte sich die Kraft des Geschosses infolge des Durchschlagens des Körpers bedeutend vermindert haben. Nach meiner Schätzung wird die Kugel kaum noch hundert Meter weit geflogen und vor dieser Tanne schon in den Erdboden eingeschlagen sein."

„Ich habe auf eine derartige Einrede Ihrerseits gerechnet. Sagten Sie nicht, daß der Gutsbesitzer Reinhardt ein großer Mann gewesen sei?"

„Ja, er war noch größer als ich."

„Gut! Vergegenwärtigen Sie sich danach den Moment: Denken Sie sich Brause mit der Büchse im Anschlage auf einen ihn um mindestens einen Fuß überragenden Mann, der sich mit ihm auf ein und derselben horizontalen Ebene, wie es hier der Fall war, befand; verfolgen Sie nun die Flugbahn, welche das abgefeuerte Geschoß in der Luft beschrieb, dann werden Sie finden, daß letzteres, hätte es frei den Raum durchschnitten, in diesen Baum eigentlich an einem noch höher gelegenen Punkte einschlagen mußte. Wenn ich alles erwäge, so komme ich zu der Ueberzeugung, daß diese Kugel hier in dieser Tanne zweifellos diejenige ist, welche Reinhardts Brust durchbohrte. Ob die Richter und Geschworenen sich meiner Ansicht anschließen werden, das weiß ich nicht; ich fühle es, daß noch ein Glied in der Kette der Beweise fehlt, daß man mir noch dieses und jenes zu Gunsten des Mörders entgegenhalten wird und habe daher an einen letzten Coup gegen Brause gedacht, um damit zu beweisen, daß dieser solcher That wohl fähig und daß er allein der Mörder ist."

Der Assessor war den Ausführungen Rabes genau gefolgt; er konnte sich denselben nur anschließen. Rabe war wirklich ein tüchtiger Mann in seinem Fache.

„Wollen wir die Kugel nicht aus dem Stamm herausschneiden?" fragte er.

„Ich habe schon daran gedacht."

Rabe zog ein kräftiges, haarscharfes Messer aus der Tasche und begann die Rinde des Stammes rund um das Loch, in dem die Kugel steckte, auszuschneiden, was einige Zeit und Kraftanstrengung erforderte, da er nicht allein die Rinde, sondern auch etwa zwei Zentimeter des Stammholzes mit ausschneiden mußte. Der Assessor löste ihn bei seiner Arbeit ab, und nach etwa zwanzig Minuten hoben sie das Stück Rinde und Stamm mit der Kugel heraus und untersuchten letztere. Sie fanden ihre Vermuthung bestätigt; trotzdem die Kugel an der Spitze etwas platt geschlagen war, ließ sie an der Aehnlichkeit mit der von Rabe mitgebrachten keinen Zweifel mehr bestehen.

Rabe verbarg seinen Fund sorgfältig in seiner Tasche. Beide Herren verließen hierauf den Platz und gingen noch ein Stück Weges bis zur Förstrei zusammen, da Thies, wie er sagte, dem Förster einen Besuch abzustatten gedachte. Rabe merkte aber an dem Benehmen seines Begleiters längst, daß ihm nur die schöne Tochter bei diesem Besuch im Sinne lag.

Gegen zwölf Uhr betrat der Zimmergenosse Brauses die gemeinschaftliche Wohnung. Der Forsteleve schien noch nicht aufgestanden zu sein, das Frühstück stand noch unberührt auf dem Tisch.

Rabe ging ohne anzuklopfen in die Schlafkammer Brauses.

„Holla! Sie Langschläfer!" rief er mit seiner kräftigen tiefen Stimme. „Heraus, es ist bereits Mittag!"

Der Schläfer reckte und streckte sich, öffnete schlaftrunken und laut gähnend die Augen und fuhr, als er endlich Rabe erblickte, in die Höhe."

„Na, das muß ich sagen — haben Sie einen festen Schlaf!" staunte Rabe. „Wollen wohl wie das Murmelthier einen Winterschlaf halten? Himmel, wie kann ein gesunder Mensch bei so prächtigem klaren Wetter nur so lange in den Federn liegen!"

„Wie spät ist es denn?" fragte Brause, einen Blick auf seine Uhr an der Wand werfend, die auf siebeneinhalb stehen geblieben war.

„Zwölf Uhr, Mensch, Mittagszeit!"

„Teufel auch?"

Brause hielt seine Uhr an das Ohr.

„Stehengeblieben — natürlich!" Aergerlich warf er das kleine unschuldige Kunstwerk hinter sich in die Kissen. „Die dumme Gans, die Rieke hat mich wieder nicht geweckt!"

„Das hat sie doch!" ertönte nebenan durch die angelehnte Thür eine erboßte weibliche Stimme. Aber der Herr Brause konnte wie gewöhnlich wieder nicht aus den Federn finden; nachher kriegen es denn die Dienstboten."

Dröhnend flog die Zimmerthür hinter der Erzürnten zu.

„Ja, und ich habe mich Ihretwegen schön blamirt," zürnte auch Rabe. „War zur rechten Zeit um zehn Uhr am Ententeiche, der Assessor, sein Sekundant und der junge Doktor aus Altvörde waren bereits da. Selbstverständlich habe ich versucht, Sie herauszulügen. Sie wären plötzlich schwer erkrankt — Duell müßte verschoben werden, sagte ich. Der Sekundant und der Doktor sahen sich dabei geringschätzig lächelnd an, der Assessor aber lachte höhnisch und meinte: Sie hätten wohl das Pistolenfieber und wollten kneifen. Na, ich habe mich schön geärgert, man merkte doch, daß ich nicht die Wahrheit sagte. Zum zweiten Male lasse ich mich auf solche Dinge mit Ihnen nicht wieder ein, Herr Brause, und wenn der Assessor Sie jetzt wie einen dummen Jungen behandelt — und das will er, wie er andeutete — dann haben Sie sich das selbst zuzuschreiben. Ich begreife Sie nicht, wie Sie bei solcher ernsten Sache, bei der es sich doch leicht um Sein oder Nichtsein handelt, wie ein Dachs in den hellen, lichten Tag hinein schlafen können, ich muß gestehen: ich hätte in Ihrer Stelle kein Auge die letzte Nacht geschlossen. Ist schon der Ausgang dieser Affaire nach der Seite der Ehre hin für Sie kläglich verlaufen, um wie viel ungünstiger muß er für Sie sein bei der Frage: wer wird in diesem Wettkampfe um die Gunst der reizenden jungen Dame Sieger bleiben. Erst heute Morgen erfuhr ich, wer die Dame Ihrer Wahl ist. Nun — allen Respekt vor Ihrem Geschmack, aber in welchem Lichte stehen Sie jetzt da, wenn der boshafte Assessor seine mir heimlich zugeraunte Drohung wahr macht und Ihr Verhalten dem schönen Mädchen, für das er sein Leben hinzugeben bereit war, erzählt? Ernestine Hart scheint mir nicht unempfänglich gegen ritterliche Manieren der Männer zu sein — kurz, Ihre Position, mein lieber Herr Brause, dürften Sie von heute ab als verloren zu betrachten haben."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Ein lustiger Schwabenstreich**, zu dem Prinzessin Pauline von Württemberg, die jetzige Fürstin von Wied, die direkte Veranlassung bot, wurde seinerzeit viel belacht. Prinzessin Pauline ging eines Tages in der württembergischen Residenz an der Schloßwache vorbei, ohne daß der Posten vor ihr präsentierte. Der Wachthabende winkte dem Posten, der die Prinzessin offenbar nicht kannte, damit er die schuldige Ehrenbezeugung mache; der Soldat, ein echter Schwab, rief hierauf die Prinzessin mit folgenden Worten an: „Sie, Jungferle, Sie sollet emol zum Scherschante komme, er hat Ihne g'wunke!"

* **Auf dem Flur des Justizpalastes.** „Wessen sind Sie denn angeklagt?" „Der Aufreizung zum Mord und zur Plünderung." — „Hä, Sie können wohl lachen! Ich bin wegen groben Unfugs angeklagt." „Armer Deubel!"

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in der Zeit von Mitte Dezember v. J. bis Anfang März d. J. in den Kreisen Strasburg und Löbau vorgekommenen 36 **Pocken-Erkrankungen**, von denen 6 Fälle tödtlich verliefen, machen wir die hiesigen Bewohner darauf aufmerksam, daß die **Impfung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Pocken ist**; der geimpfte Theil der Bevölkerung wird sehr viel seltener von den Pocken ergriffen als der ungeimpfte, auch verläuft die Krankheit bei den Geimpften — wenn sie überhaupt bei ihnen auftritt — in der Regel leicht, bei den Ungeimpften schwer.

Um diesen besten Schutz gegen die Seuche zu erlangen, rathen wir den erwachsenen Einwohnern dringend an, sich zum Zwecke der Impfung in den öffentlichen Erstimpfungsterminen einzufinden. **Die kostenlose Impfung** erfolgt hier in diesem Jahre:

am 29. Mai Nachmittags nach $5^1/_2$ Uhr in der 2. Gemeindeschule Bäckerstraße,
" 30. " " " $12^1/_2$ " " " 4. " Jacobs-Vorstadt,
" 30. " " " 5 " " " 2. " Bäckerstraße,
" 31. " " " $5^1/_2$ " " " 3. " Schulstraße,
" 12. Juni " " 5 " " " 3. "
" 14. " " " 4 " im Golz'schen Gasthaus Culmer Chaussee.

Besonders zu empfehlen ist die Impfung denjenigen Personen, bei denen die Impfung oder Wiederimpfung überhaupt nicht oder seiner Zeit mit ungenügendem Erfolg stattgefunden hat.

Thorn, den 12. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Die seltene Gelegenheit

für einen kleinen Einsatz

1/2 Million

gewinnen zu können, wird bei der großen **Aachener Geldlotterie** geboten. 1/1 Loose à Mk. 10, 1/2 à Mk. 5, 1/4 à Mk. 2,75 sind zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Kachelöfen,

alle Sorten, feine weiße und farbige, bestes Fabrikat, mit den neuesten Verzierungen, **Mittelsimse, Einfassungen** und **Kamine** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

Ein fast neues, elegantes

Herren-Fahrrad

(Halbrenner) ist **billig** zu verkaufen **Mellienstraße 112, part. rechts.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Kaufet Batavia,

vorzügliche 5 Pf.-Zigarre, 10 Stck. 45 Pf., **Cuba-Land,** 5 und 6 Pfg.-Zigarre, **Prinz Heinrich,** selten schöne Mexiko-Zigarre à 6 Pf. und andere nur gut abgelagerte Zigarren in jeder Preislage, **Zigarretten,** eigenes Fabrikat, empfiehlt

A. Jakubowski,
Thorn, Breitestr. 8.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten. Wasserleitungen. Beste Referenzen.**

Bekanntmachung.

Für die Verwaltung der hiesigen etwa 4500 Hektar umfassenden Forsten und Hauungsländereien soll vom 1. Juli d. J. ab

ein städtischer Oberförster

gemäß § 56 zu 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 angestellt werden und zwar zunächst auf ein Jahr probeweise.

Das Gehalt beträgt außer 1400 Mark Pferdegelder, welche nicht pensionsfähig sind — 2500 Mk., steigend in fünf dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis auf 3500 Mk. und ferner — nach unserer jeweiligen Wahl — freie Wohnung oder 1000 Mk., ca. 50 Morgen Dienstland oder 450 Mk. und freies Brennholz bis zu 100 cbm Kloben oder 300 Mk. Bis auf Weiteres werden mit Ausnahme der Wohnung die Baarentschädigungen gewährt.

Bewerber, welche die Befähigung für den höheren Forstdienst besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs

bis zum 15. Juni d. Js.

bei uns einzureichen.

Thorn, den 2. Juni 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch Aichmeister **Braun,** welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn, den 2. Juni 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Grundstücke

Mellienstr. 84/86, bestehend aus großem Wohnhause und mehreren Bauplätzen sollen im Ganzen, auch getheilt, billig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei **Hoyer, Thalstraße 1**

Die Obstgärten

in Gronowo, Gronowko und Judamühle sollen sofort verpachtet werden, auch getheilt.

Dom. Gronowo.

Mellienstr. 81

ist ein **Eckladen,** jetzt flott gehendes Kolonialgeschäft mit Restauration, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

M. Spiller.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Für 150 Mark

ist die **Wohnung** Brombergerstr. 94, I. Et. 6 Zimmer 2c. bis 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Brombergerstr. 24 part.

Brückenstr. 32, 3 Treppen,
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh, von sofort für 350 Mk. zu vermiethen.
Zu erfragen bei **Krüger, Hof I.**

Baderstraße 7

ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree. Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Altstädt. Markt ist eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern in der 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Wilhelmplatz.

Kleine Wohnung,
2 Zim., Küche, Alkoven u. Zubehör, von sof. zu vermiethen. **Rausch, Gerechtestr.**

Zu vermiethen

2. Etage,

Brückenstr. 20, 6 Zimmer, Badeeinrichtung und alles Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, sogleich oder 1. Oktober,

1 großer, heizbar. Keller.

A. Kirmes.

Frdl. mbl. Zim. vom 1. Juni zu verm. **Mauerstraße 32.** **Philipp Hirsch.**

Möbl. Zim. zu vermieth. Culmerstr. 5, III.





Hochfeine englische Matjesheringe und neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Pikant u. wohlschmeckend
Delicatess-
Fisch-Cotelettes

marinirt in Postdosen (ca. 25—30 Stück enthaltend) von **10 Pfund** zu **Mk. 3.—** während der warmen Jahreszeit (auch geöffnet) lange haltbar, versendet innerhalb Deutschlands **franco einschliesslich Nachnahmegebühr** die **Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „NORDSEE", Nordenham a. d. Weser.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1899: **757 Millionen Mark.**
Bankfonds " 1. " 1899: **$242^1/_4$ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: **30** bis **137** % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Aachener Geld-Lotterie

Ziehung 13.—16. Juni 1899.
Gewinne v. ev. **M. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 10 000** etc. etc.
Alles baar, ohne Abzug.
Loose zum amtlichen Preise 1/1 **M. 10,00** 1/2 **5,00,** 1/4 **2,50.**
Liste und Porto 30 Pf. mehr, offerirt das Bankhaus
H. Miles, Berlin S., Sebastianstrasse 77,
gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

Den Nachtheil hat der Käufer,

welcher beim Einkauf von **Morteïn** nicht auf meine Firma **A. Hodurek, Ratibor** achtet. Mein **Morteïn** ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben 2c. Käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher (1 Verstäuber 15 Pf.) in **Thorn** bei **Heinr. Netz.**

Großes Grundstück (Neustadt),

nach 2 Straßen gelegen, mit großem Garten, Hofraum und Einfahrt, zu **jedem Geschäft oder Fabrikanlage** geeignet, **preisw.** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt, mit dem Verkauf allein beauftragt
C. Petrykowski, Neustädtischer Markt 14, I.

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.)

Echter Teckel zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern mit Küche und Zubehör habe einzeln- oder im Ganzen in meinem Hause, Mocker, Thornerstr. 9 zu vermiethen. **W. Kratz.**

---

2 möblirte Vorderzimmer von sogleich zu vermiethen **Schillerstraße 6, I.**

Möbl. Zim. zu vermieth. Tuchmacherstr. 14.

Gut mbl. Zim. an 1—2 H. bill. zu verm., auch mit Pension. Seglerstr. 6, Hof II.

Freundl. möbl. Zimmer
z. vermiethen Coppernicusstr. 12, I. n. vorn.

---

1 kleines, möbl. Zimmer
für zwei Schlafgänger zu vermiethen
Coppernicusstraße 13, III. links.

Altst. Markt 28, I., mbl. Z. f. 1 od. 2 Herr. preisw. zu v. **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Paulinerstr. 2, III

Zwei elegant möblirte Zimmer
mit Burschengelaß p. 1. Mai zu vermiethen **Culmerstraße 13** (nach vorn gelegen).

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stück 50 Pf. bei:
Adolph Leetz und **Anders & Co.**

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten " **20** "
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 304.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**
H. Schneider.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.



Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe. Frau **Meilicke,** sage femme, **Berlin,** Markgrafenstraße 97. (t

---

Sensationelle Neuheit!

Torpedo-Pfeife

G. M. S. No. 39442/31884
Diverse Patente in mehreren Staaten!
Beste, helltönendste Mundpfeife. Ueberall eingeführt bei **Radfahrern, Eisen- u. Pferdebahnen, Jägern, Schiffern** u. auch in der **Armee bei Felddienstübungen** verwendet. Die Pfeife ist aus glänzend. Metall hergestellt, mit Aufhängering versehen u. v. dauerhaft Construction. Die verschiedenartigst. Modulationen des Tones, stark oder schwach, langgezogen od. stossweise sowie klagende u. heitere Töne lassen sich auf der Torpedo-Pfeife hervorbringen. Preis bei vorher. Einsendung in Briefmarken nur
1 Mk. 90 Pf.
Durch Nachnahme theurer.
Norddeutsches Musikversandhaus
Rostock Mecklbg., Otto-Strasse 19.

Offerire billigst:

Viktoria-Erbsen, kleine weiße Kocherbsen, graue Erbsen, Wicken, Roggen, Roggenschrot, Futtererbsen, Erbsenschrot, Gerste, Gerstenschrot, Hafer, Haferschrot, Weizen- und Roggenkleie, Stroh, Heu u. Häckfel, sowie **sämmtliche Fabrikate der Leibitscher Mühlen.**

Leinkuchenmehl Ia — Leinkuchen, Rübkuchen

Amand Müller,
Culmerstraße 1, 1 Treppe.
Auf Wunsch liefere von 1/4 Ctr. ab frei Haus.

Kerngesundes Häcksel

liefert das ganze Jahr hindurch billigst **Briesener Dampf-Häcksel-Schneiderei Gustav Dahmer, Briesen Westpr.**
Vertreter für Thorn: Herr **Fritz Ulmer,** Mocker, woselbst täglich beliebiges Quantum zu haben ist.

Platin-Brennapparate

anerkannt **bestes Fabrikat** à 8,50, 10 M. 15 Mk. Brennvorlagen, Holz-, Leder- und Pappwaaren zum Brennen, sowie sämmtliche **Malutensilien. Liebig- und Stollwerk-Bilder** kauft, tauscht ein und empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.
Kantstraße 2.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Schneiderei
w:.d sauber und billig gearbeitet
Mocker, Thornerstraße 28, II.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.